

Francia – Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Bd. 31/1

2004

DOI: 10.11588/fr.2004.1.45442

---

#### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

# Bibliographische Anzeigen – Notes bibliographiques

VON

MARTIN HEINZELMANN

*Liber largitorius. Études d'histoire médiévale offertes à Pierre Toubert par ses élèves, réunies par Dominique BARTHÉLEMY et Jean-Marie MARTIN, Genève (Droz) 2003, XVII–650 S. (École Pratique des Hautes Études. Sciences historiques et philologiques, V, Hautes Études Médiévales et Modernes, 84) [ISBN 2-600-00907-8].*

Eigentlich ist die vorliegende Festschrift die eines Buches, nämlich der beiden Bände von Pierre Toubert »Les structures du Latium médiéval« (Rom und Paris 1973, XV–1500 Seiten; B.E.F.A.R., 221). So ist auch der Titel von Bedeutung: im gleichen Maß wie der historische »Liber largitorius«, ein zu Beginn des 12. Jhs. durch Gregor von Catino erstelltes Chartular des Klosters Farfa, ein wichtiges Element für die Strukturen des mittelalterlichen Latium darstellt, hat das 1973 erschienene Buch und die darin vorgeführte Methode angewandter Quellenkunde mit anthropologischen Schlußfolgerungen die Schüler von Pierre Toubert (seit 1964 Directeur d'Études an der École Pratique des Hautes Études, IV<sup>e</sup> section, seit 1993 Professor am Collège de France) angeregt und in ihren eigenen Arbeiten beeinflußt; sie sind es auch, die zusammen mit Girolamo Arnaldi, dem einzigen Beiträger des Bandes, der nicht Schüler Touberts ist, dem Meister einen Ausdruck ihrer Dankbarkeit geben.

Nach dem Vorwort der beiden Verantwortlichen des Bandes und einer Bibliographie des geehrten Gelehrten (7 selbständige Werke, 22 Titel in Sammelwerken, 68 Artikel) wurden die 30 vorliegenden Beiträge in die vier Sektionen »Les Italies«, »Les Gaules«, »Les Espagnes« und »Les antipodes« verteilt. Unter diesen ist der italische Bereich naturgemäß am ausführlichsten bestückt, angeführt von Girolamo ARNALDI: »Il canto di Giustiniano« (6. Gesang der Göttlichen Komödie Dantes mit Bezug auf Kaiser Justinian). Es folgen Olivier GUYOTJEANNIN mit einem Beitrag über die öffentlichen Befugnisse (*pouvoirs publics*) des Bischofs von Parma nach den Herrscherurkunden vom Ende des 9. bis zum Beginn des 11. Jhs., Jean-Marie MARTIN zu den Urkunden der fränkischen Herrscher Mittelitalien betreffend (8.–12. Jh.), Jacques DALARUN über den heiligen Berardus von Marsi († 1130), Modellfall eines »gregorianischen« Bischofs, Laurent FELLER mit der Edition und dem Kommentar einer Urkunde von Sant'Angelo in Thodice (949/967), die das Phänomen des von Toubert herausgestellten »incastellamento« beispielhaft beleuchtet, Jean-Loup LEMAITRE zur Beschäftigung der Benediktiner Jean Mabillon und Michel Germain mit dem Kloster Farfa, und François MENANT über »la vie ordinaire« des *camerarius* Landulfus von Bergamo zu Beginn des 12. Jhs. Mit den *Walcherii* behandelt Jean-Pierre DELUMEAU eine Familie des besten aretinischen Adels vom 10.–12. Jh., während Odile REDON auf die Zusammensetzung und die historische Realität des Rates von Siena in der Mitte des 13. Jhs. eingeht. Philippe JANSEN beschreibt die Territorialherrschaft der in der *Marca* (»les Marches«, im Grenzgebiet von Lombardei und Umbrien, bestehen nach den *Constitutiones*

*Aegidianae* von 1367 aus 72 *civitates et terrae*) zusammengeschlossenen Kommunen anhand der ausführlichen Berichte ihrer Botschafter, die in der Serie der *Riformanze* sowie in einigen fürstlichen Archiven des 14./15. Jhs. erhalten sind. Unter dem Titel »Über Schafe und Menschen« schreibt Jean-Claude MAIRE VIGUEUR über stadtrömische Schafzüchter auf der Suche nach Weideland für ihre Tiere, und Étienne HUBERT über Boccacio und die römische *campagna* mit speziellem Bezug auf einschlägige Illustrationen der 1427 abgeschlossenen Handschrift des Decameron (BNF ms. ital. 63). Élisabeth CROUZET-PAVAN beschreibt Schwierigkeiten einer angemessenen Historiographie zu Venedig und seinen Territorien, François-Olivier TOUATI die Anfänge der lombardischen Leproserie San Lazzaro von Pavia in der Mitte des 12. Jhs. (mit Edition der erhaltenen Kopie der Urkunde zur Gründung der Leproserie durch den Clan der Salimbene von 1157 sowie der Statuten von San Lazzaro von 1216), Patrick BOUCHERON die historische Signifikanz des Mausoleums von Azzone Visconti, Seigneur von Mailand, gestorben 1339, Mausoleum errichtet von 1342–1346 in der Kapelle San Gottardo in Corte; daran schließen endlich Ghislaine NOYÉ und François BOUGARD Überlegungen zum Thema »mittelalterliche Archäologie und Sozialstrukturen« an, wobei sie sich auf Beispiele des byzantinischen Syrien, des merowingischen und karolingischen Gallien, sowie – *incastellamento* oblige – auf *curtis* und *castrum* in Mittelitalien beziehen.

Der zweite, im weitesten Sinne gallische Teil umfaßt acht Beiträge: Die herrschaftliche Charakteristik der karolingischen *villa* untersucht Olivier BRUAND am Vergleich der drei Beispiele Hammelburg (Franken), Perrecy-les-Forges (Autunois) und Courçay bei Loches (Touraine), wobei er die verschiedenen Realitäten des Begriffs der *villa* (fiskal, herrschaftlich) unterstreicht und schließlich vorschlägt, seit der Karolingerzeit eher das Konzept der »seigneurie« als das des »grand domaine« oder der fiskalischen *villa* herauszustellen. Sieben Texte des 11./12. Jhs. über Konflikte zwischen Laien aus dem Chartular von Noyers (Benediktinerabtei der Touraine), die seit 1986 bereits Gegenstand von historischen Untersuchungen waren (Stephen White 1986, Dominique Barthélemy 1993 und Régine Le Jan 1995), untersucht erneut Chantal SENSÉBY unter dem Titel »Mord, Haß und Rache«; sie zeigt, wie unter bestimmten Umständen der Abt zum Garanten und »médiateur« des Friedens der gesamten Gesellschaft werden konnte. Anschließend behandeln Jean-Hervé FOULON eremitische Lebensweise und freiwillige Armut bei Klausnern des Loiretals im 12. Jh. und Mathieu ARNOUX die wirtschaftlichen Funktionen normannischer Pfarreien des 12./13. Jhs. (im Anhang drei Urkunden: Original betreffend die Pfarrei Louvagny von 1171/9; Vidimus von 1461 einer Urkunde von 1226/27; Kopie eines Urteils des Bischofs von Sées von 1230). Dominique BARTHÉLEMY legt Überlegungen zum Thema »Ludwig VI., Suger und die Ritterschaft« vor und Jean-Marie MÆGLIN erkennt in der alten Chronistik von Flandern (*Genealogia comitum Flandriae* oder *Bertiniana, Liber Floridus, Flandria Generosa*, 12./13. Jh.) eine erste flämische »Nationalhistoriographie«. Schließlich entwickelt Pascal MONTAUBIN ein eindrucksvolles Bild von der Machtposition der Familie der Collemezzo aus dem italischen Anagni im Bistum Cambrai vor allem seit dem Episkopat des Guido von Collemezzo, Bischof 1296–1306, und Bruno GALLAND analysiert eine Reihe von Karrieren bedeutender Amtsträger des 13.–15. Jhs. »zwischen Kirche und Staat«, speziell aus Savoyen und der Dauphiné.

Die spanische Sektion enthält vier Beiträge: Michel ZIMMERMANN, der die *Gesta comitum barcinonensium* auf ihren Charakter als Gründungsmythos von Katalonien untersucht, Philippe SÉNAC mit Bemerkungen zur Einnahme des andalusischen Barbastro (1064) in der Anfangsphase der *reconquista*, Jean-Pierre MOLÉNAT über die Elite der *mudéjares* im Toledo des 14./15. Jhs. (Alfaquís, Alcaldes und Alcaldes mayores de moros), sowie Jean PASSINI über die Evolution der mittelalterlichen Straßen in Toledo (15./16. Jh.).

Zwei Texte wurden schließlich der letzten Sektion der »Antipoden« zugeordnet. Im ersten stellt Bruno JUDIC Quellenauszüge des 6. und 11. Jhs. und vom Ende des 19. Jhs.

nebeneinander (Gregor von Tours, Hist. VII 31, Gregor d. Gr., Ep. 7, 23, Gesta episcoporum Cameracensium, sowie ein ethnographischer Bericht aus Madagaskar), jeweils mit Bezug auf die Rolle von Reliquien im historischen Geschehen, wobei er versucht, das Verhältnis von ›Geschichte‹ und ›Anthropologie‹ zu definieren. Im letzten Beitrag untersucht Patrick GAUTIER DALCHÉ die topographische Bestimmung des Paradieses anhand einer Quelle des 14. Jhs., der *Distinctio divisionis terrae et paradisi deliciarum* (Vat. Barb. lat. 2687), und kommt zu dem Ergebnis, daß diese Quelle als einzige eines ganzen Traditions-komplexes die Problematik der Lage des Paradieses (an den Antipoden) diskutiert, obwohl die allgemeine Entwicklung kosmographischer Vorstellungen eine solche Diskussion längst nahegelegt hätte.

Topographie chrétienne des cités de la Gaule des origines au milieu du VIII<sup>e</sup> siècle, éd. par N. Gauthier, B. Beaujard et Fr. Prévot. XII: Province ecclésiastique de Cologne (Germania secunda), par Nancy GAUTHIER et Régis DE LA HAYE, Hansgerd HELLENKEMPER, Titus PANHUYSEN, Marie-Thérèse RAEPSAET-CHARLIER, Alain VANDERHOEVEN, Paris (De Boccard) 2002, 4°, 124 S., zahlreiche Abb. [ISBN 2-7018-0155-9].

Langsam aber sicher nähert sich das Unternehmen, das sich der Dokumentation des Vorgangs der Christianisierung städtischer Räume in Gallien bis zum 8. Jh. verschrieben hat und das 1986 mit den ersten Faszikeln begonnen hatte, welche hier regelmäßig angezeigt wurden (zuletzt Francia 30/1, S. 386), seinem Abschluß: zu diesem fehlen nun nur noch die Behandlung der Hauptorte der *Belgica secunda*, der *Maxima Sequanorum* und der *Novempopulania* (vorgesehen ist auch ein abschließender Band mit Index und zusammenfassenden Artikeln). Das Vorwort erwähnt die zuletzt eingetretenen institutionellen Veränderungen, wonach das über 12 Jahre existierende Forschungsprojekt (GDR des CNRS) im Jahr 2000 in den Sonderforschungsbereich UMR 6575 »Archéologie et Territoires« (CNRS) eingegliedert wurde; die Leitung des Unternehmens sei von Nancy Gauthier auf Brigitte Beaujard, assistiert von Françoise Prévot, übergegangen (dennoch führt die Ersterer weiterhin das Impressum der Serie an und sie ist auch die Hauptverantwortliche für den vorliegenden Band)<sup>1</sup>.

Der aktuelle Faszikel stellt einen durchaus ungewöhnlichen Fall dar, da neben dem Hauptort der Provinz nur ein einziges weiteres Bistum behandelt wird: Tongern-Maastricht-Lüttich, wobei der Bischof der *civitas Tungrorum* seine *sedis* im frühen 6. Jh. von Tongern nach Maastricht verlegt hat, während erst der hl. Hugbertus, Nachfolger des 703/05 ermordeten Landebertus, regelmäßig in Lüttich residiert hat. Die trotz der Spärlichkeit der Nachrichten ausführlichen Notizen, durchweg mit bemerkenswert guten Plänen, sind zu Tongern von A. VANDERHOEVEN in Zusammenarbeit mit M.-Th. RAEPSAET-CHARLIER, Peter VAN DEN HOVE und Geert VYNCKIER verfaßt, zu Maastricht von T. PANHUYSEN und R. DE LA HAYE in Zusammenarbeit mit N. GAUTHIER, zu Lüttich von R. DE LA HAYE, ebenfalls in Zusammenarbeit mit N. GAUTHIER. Leider wurde für Utrecht, das erst seit den karolingischen Reformen dem Kölner Sprengel zugeordnet wurde, keine Notiz vorgesehen; es ist zwar richtig, daß die kirchenrechtliche Situation des »Friesenbistums« im 8. Jh.

1 Vgl. auch den einschlägigen Band, der N. Gauthier von Kollegen und Freunden zu ihrem akademischen Abschied gewidmet wurde: *La naissance de la ville chrétienne. Mélanges en hommage à Nancy Gauthier. Textes réunis et édités par Brigitte BEAUJARD*, Tours (Maison des sciences de l'homme ›Villes et territoires‹ CNRS-UMS 1835, université de Tours) 2002, 173 p. (Collection perspectives ›Villes et territoires‹, 1), mit Beiträgen von Joëlle BURNOUF, Noëlle DUVAL, Françoise PRÉVOT, Jean GUYON, Henri GALINIÉ, Alain FERDIÈRE, Jacques BIARNE, Emilio MARIN, Maurice SARTRE, Gisela CANTINO WATAGHIN, Charles BONNET.

durchaus eine solche Entscheidung zu rechtfertigen vermag, aber dennoch hätte sich auch eine Aufnahme von Utrecht in dieses Heft – in welches sonst? – durchaus begründen lassen.

Einen Löwenanteil am Heft nimmt die kompetente Notiz zu Köln ein, für die sich N. GAUTHIER des Fachwissens des Direktors des Römisch-Germanischen Museums in Köln, Hansgerd HELLENKEMPER, versichert hat. Nicht zuletzt durch diesen Beitrag, in dem die Abschnitte über das spätantike Köln, über St. Gereon, die Klöster der hl. Jungfrauen und Maria im Kapitol u. v. a. den jüngsten deutsch-französischen Forschungsstand im besten Sinn repräsentieren, stellt die vorliegende Publikation einen unentbehrlichen Ausgangspunkt für alle weiteren Arbeiten zur Christianisierung der Kölner Provinz dar.

Martina HARTMANN, *Aufbruch ins Mittelalter. Die Zeit der Merowinger*, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 2003, 222 p. [ISBN 3-89678-484-6].

Comment comprendre ce titre »Départ pour le Moyen Âge«? Départ d'où, et pour aller où?: il est vrai que l'époque mérovingienne souffre depuis un certain temps de l'*incuria* des historiens en mal d'un classement commode de la période. M. H. ne répond pas véritablement à ce genre de questions<sup>2</sup>, même si, en guise de fin ou de conclusion, elle présente trois pages sur »L'image des Mérovingiens dans l'histoire«, texte significativement illustré d'un dessin de Jacques Chiflet qui présente une ronde joyeuse de rois mérovingiens jusqu'à Charlemagne.

Dans son introduction, M. H. avoue avoir été influencée par le livre de Margarete Weidemann, *Histoire culturelle de l'époque mérovingienne d'après Grégoire de Tours* (Kulturgeschichte der Merowingerzeit nach den Werken Gregors von Tours, 2 vols, 1982), influence qui, effectivement, se fait ressentir dans sa propre présentation; ainsi se suivent, après les deux premiers chapitres *I – Les sources* (contenant: Grégoire et ses successeurs, »Des saints mérovingiens se présentent«, les sources non narratives: lettres, testaments, les chartes, des lois et textes de conciles) et *II – L'histoire événementielle de 481/2 à 751*, les chapitres *III – Gouvernement et droit chez les Mérovingiens*; *IV – La société*; *V – L'Église*; *VI – Éducation et culture*; *VII – Vie quotidienne*. Mais cette influence est encore plus présente quand on regarde l'impact pris par l'œuvre de Grégoire de Tours sur l'ensemble du livre qui, à défaut de notes, est construit comme une suite d'extraits de sources (en traduction allemande, sans le texte latin) censées illustrer les propos de M. H.: des 183 extraits au total, 102 proviennent du seul Grégoire, mais de ces derniers 15 seulement concernent l'histoire événementielle du VI<sup>e</sup> siècle<sup>3</sup>. Autrement dit, les chapitres sur »gouvernement«, »société«, »Église« etc. dépendent très largement du témoignage de l'auteur du VI<sup>e</sup> siècle, ce qui s'avère à notre sens aussi encombrant que les sept illustrations des Grandes Chroniques de France (une autre se trouve sur la couverture) ou encore les tableaux suggestifs du XIX<sup>e</sup> siècle d'un Alma-Tadema, Dargent ou Évariste Luminais. M. H. justifie cette influence de son témoin principal (»Kronzeuge«, p. 15) par les facultés du »chroniste et conteur«, capable de »faire revivre l'histoire de son temps« (préface); quand elle prétend que les »Decem libri Historiarum«, »avec beaucoup plus que 40 manuscrits« auraient constitué *la* source tout court pour le Moyen Âge (p. 201), elle néglige du coup que, déjà une génération après la mort de son

2 Voir sur ces questions le récent article de Walter POHL, *Die Anfänge des Mittelalters – Alte Probleme, neue Perspektiven*, dans: Hans-Werner GOETZ, Jörg JARNUT (dir.), *Mediävistik im 21. Jahrhundert. Stand und Perspektiven der internationalen und interdisziplinären Mittelalterforschung*, München (Fink) 2003 (Mittelalterstudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens, Paderborn, 1), p. 361–378.

3 D'autres extraits proviennent de sources hagiographiques (24), du *Frédégaire* (12), du *Liber Historiae Francorum* (11), *Lex Salica* (8), et de 26 autres sources qui ne sont citées qu'une ou deux fois.

auteur, l'œuvre a connu une édition extrêmement abrégée en six livres, édition tronquée qui a dominé outrageusement la tradition historiographique les VII<sup>e</sup>–IX<sup>e</sup> siècles<sup>4</sup>. L'absence de toute discussion à propos des problèmes, de l'impact et de la valeur des sources fait vite comprendre que le livre s'adresse à un public très large, ce qui est confirmé par le glossaire p. 210–212 ou encore par une bibliographie très lacunaire.

Katalog der frühmittelalterlichen Fragmente der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. Vom beginnenden achten bis zum ausgehenden neunten Jahrhundert, bearbeitet von Klaus ZECHIEL-ECKES, mit Beiträgen von Max PLASSMANN und Ulrich SCHLÜTER, Wiesbaden (Reichert Verlag) 2003, in-IV<sup>o</sup>, VIII–107 p. [dont 25 pages en ill.] [ISBN 3-89500-351-4].

La bibliothèque de Düsseldorf (Universitäts- und Landesbibliothek) possède une vieille collection d'environ 450 *codices* appartenant à une période du VIII<sup>e</sup> au XVI<sup>e</sup> siècle. Le catalogage de ces manuscrits médiévaux – qui avait commencé depuis un certain temps avec l'aide de la Deutsche Forschungsgemeinschaft – produit avec ce volume un résultat quelque peu inattendu, car ce sont, en étant présentés en premier, les fragments de la bibliothèque qui se trouvent faire l'objet d'un traitement de faveur. D'après un recensement datant de l'année dernière la bibliothèque possède effectivement 741 fragments attribuables à cette période (VIII<sup>e</sup>–XVI<sup>e</sup> s.), comprenant 1500 feuilles (ou parties de feuilles) peu ou pas du tout connus jusqu'à nos jours, de fragments sans une description paléographique et sans la moindre identification du contenu respectif. K. Zechiel-Eckes, bien connu pour ses travaux sur l'exégèse carolingienne (voir, entre autres, son remarquable article sur le travail du Pseudo-Isidore, dans *Francia* 28/1, 2001, p. 37–90), a choisi les fragments les plus anciens (15 ou 16 exemplaires du VIII<sup>e</sup> et 27 ou 28 du IX<sup>e</sup> siècle) pour en faire un volume surprenant par la beauté de ses 25 pages de photos (digitalisées) parfaitement dignes de figurer dans le contexte de toute introduction universitaire à la paléographie médiévale, mais surprenant aussi par un travail extraordinaire d'identification et de présentation de chaque pièce de cette collection. De cette collection de fragments précieux, parmi lesquels on retrouve une série importante de manuscrits d'origine anglo-saxonne, provenant sans doute du monastère de Werden, relevons une écriture reproduite à partir d'une impression dans la colle d'une reliure: cette page représente une feuille de manuscrit de la première moitié du VIII<sup>e</sup> siècle avec une partie de la passion mérovingienne de saint Juste (BHL 4590c), le texte de ce fragment ayant été édité dernièrement par Zechiel-Eckes dans *Francia* 30/1 (2003) p. 1–8. La publication étonne par la nouveauté des témoins, la perfection des illustrations, et la justesse et l'érudition du commentaire.

4 C'était encore cet abrégé (famille B des mss) qui a été utilisé par le Frédégaire et le *Liber Historiae Francorum*, même si l'auteur du *LHF* paraît avoir connu aussi une édition complète. Quand M. H., à la page 16, décrit la photo d'une page de BNF 17655 (ms. de Corbie, B5 de l'édition), elle a tort de parler d'un ms. des «Decem libri historiarum» car il s'agit de l'édition en six livres. Ce n'est qu'au X<sup>e</sup> siècle que la version «capétienne» de Grégoire se présente en 10 livres (famille D), mais ce n'est qu'à la fin du XI<sup>e</sup> que le seul ms. du Mont-Cassin 275 présente les *Histoires* de Grégoire dans une édition proche des intentions originales de leur auteur. Voir Pascale BOURGAIN, Martin HEINZELMANN, *L'œuvre de Grégoire de Tours: la diffusion des manuscrits*, dans: Grégoire de Tours et l'espace gaulois ... Textes réunis par Nancy GAUTHIER et Henri GALINIÉ, Tours 1997, p. 273–317 (non cité par M. H.). – Pour l'influence – minimale – de l'historien Grégoire à l'époque carolingienne, voir Michel SOT, *Les Dix livres d'histoire chez les écrivains carolingiens*, dans: *ibid.*, p. 319–329.

Christiane VEYRARD-COSME, *L'œuvre hagiographique en prose d'Alcuin: Vitae Willibrordi, Vedasti, Richarii. Édition, traduction, études narratologiques*, Florenz (Edizioni del Galluzzo) 2003, LXXVIII–436 S. (Per verba. Testi mediolatini con traduzione, 21) [ISBN 88-8450-062-1].

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die Thèse einer mittellateinischen Philologin, die bereits 1992 an der Sorbonne abgeschlossen und verteidigt wurde, also zu einer Zeit, als Band 2 des »Clavis des auteurs latins du moyen âge«, der ganz Alkuin gewidmet ist, noch nicht vorgelegen hat<sup>5</sup>; dieses Hilfsmittel wie andere Neuerscheinungen zu dem aktuellen Thema »Alkuin«<sup>6</sup> haben zum Teil noch nachträgliche Berücksichtigung gefunden.

Die drei Elemente des Buchuntertitels zeigen in nach ihrer Bedeutung aufsteigender Reihenfolge die drei Bereiche, in denen ein Forschungsfortschritt angestrebt wurde: Edition – (französische) Übersetzung der lateinischen Texte – narratologische Analyse. Die wichtigsten Texte wurden vorgelegt, das heißt zunächst die für die »réécriture« Alkuins zugrundeliegenden Hypotexte, die *Vita Vedasti* des Jonas von Bobbio (BHL 8501–3) und der »Libellus« (= *Vita Richarii sacerdotis Centulensis primigenia*, BHL 7245), jeweils mit dem Text der MGH und einer Übersetzung; daran schließen die Viten Alkuins an, die Ch. V.-C. nach einer Auswahl der bekannten Handschriften neu vorlegt und – vor allem – übersetzt: *Vita Willibrordi* (BHL 8935–6), *Vita Vedasti* (BHL 8506–7), *Vita Richarii* (BHL 7223–7). Zu diesem Textcorpus wurden zwei Gedichte Alkuins hinzu gefügt, der *Hymnus de s. Vedasto* und *Ad corpus s. Vedasti* (S. XXXV–VII, S. XXXVII), sowie die Übersetzungen von zwei Homilien: eine erstere, die Alkuin am Vedastusfest gehalten hat (S. XXXVIII–L, BHL 8509) und eine zweite, die den Tod des hl. Martin zum Thema hat (BHL 5226)<sup>7</sup>; ebenfalls vorgelegt wurden die Übersetzungen mit Text der Widmungsbriefe der drei Viten Alkuins.

Nachdem Alkuin und seine Tätigkeit im Frankenreich schon in der ausführlichen Einführung beschrieben wird (dort auch eine 15-seitige Bibliographie), stellen die umfangreichen »narratologischen Studien« in drei Teilen den Hauptgegenstand der Arbeit dar. Dabei ist ein erster Teil dem Gegenstand der »Réécriture« gewidmet, was sich zuletzt als ein einschlägiger Forschungsgegenstand speziell für die Hagiographie erwiesen hat<sup>8</sup>; im Vergleich der alkuinischen Viten des Vedastus und des Richarius mit den jeweiligen Hypotexten aus der Merowingerzeit konnte Ch. V.-C. feststellen, daß die Neufassung beider Biographien weit über formale Verbesserungen hinausgehen und durch Zusätze, Interpolationen und Weglassungen eine im Rahmen der Heilsgeschichte identifizierbare ideologische Botschaft Alkuins tragen.

Mit fast 200 Seiten repräsentiert der zweite Teil »Das Schreiben der Vitae« (1. Stilistische Studien, 2. Narratologische Studien) ein Schwergewicht der Arbeit der Philologin, wobei die vorgelegte Analyse durch ihren literarisch-technischen Aspekt für Historiker nicht immer leicht faßbar sein mag, aber durch knappe Zusammenfassungen jeweils verständlich gemacht wird; so können etwa die stilistischen Figuren des »entrelac« (Flechtwerk, Verflech-

5 Clavis des auteurs latins du Moyen Âge. Territoire français 735–987, tomus II: Alcuin, édité par Marie-Hélène JULLIEN et Françoise PERELMAN, Turnhout (Brepols) 1999, 536 S. (Corpus christianorum. Continuatio Mediaevalis).

6 Vgl. das Kolloquium, das Anfang März 2004 in Tours stattgefunden hat, in dem unter vielen anderen Ch. V.-C. neue Forschungsergebnisse zu den Briefen Alkuins vortragen konnte; zu weiteren Arbeiten der Verfasserin zum Thema Alkuin vgl. ihre Bibliographie S. LXVIIIf. mit acht Titeln.

7 Die Übersetzung einer Homilie zu Ehren des hl. Willibrord hat die Verfasserin in einem Beitrag der Zs. *Lalies* (15, 1995, S. 220–223) geliefert.

8 Vgl. *La réécriture hagiographique dans l'Occident médiéval. Transformations formelles et idéologiques*. Sous la direction de Monique GOULLET et Martin HEINZELMANN, Ostfildern (Thorbecke) 2003, 288 S. (Beihefte der *Francia*, 58), u. a. mit einem Beitrag von Ch. V.-C. zur Réécriture Alkuins.

tung<sup>9</sup>) als ein deutliches Indiz für einen ausgeprägten Stilwillen Alkuin vorgeführt werden, die zudem von der Autorin in einen interessanten Zusammenhang mit dem aus Buchillustrationen und monumentalen Darstellungen bekannten Element der angelsächsischen Kunst in Zusammenhang gebracht werden. Zahlreiche verwandte Stilfiguren, die Verwendung von Reim und rhythmischer Prosa zeigen demnach, daß »eine bestimmte Form ästhetischer Perfektion im Zusammenhang steht mit dem Streben nach ethischer Perfektion« (S. 219). Darüber hinaus ergibt die Analyse der narratologischen Elemente der Erzählung einen Einblick in das ideologische Vorhaben Alkuins, der am Beispiel seiner ausgeprägt typisierten »Helden« in erster Linie die Pläne Gottes illustriert und der Realität der Welt eine göttliche Ordnung gegenüberstellt, die unter anderem durch die Verwendung symbolischer Numerologie vorgeführt wird.

Probleme der »Intertextualität« hagiographischer Texte, also deren Zusammenhang mit anderen verwandten Texten, werden im dritten Teil vor allem am Beispiel der Bibelbenutzung Alkuins vorgeführt, aber auch anhand der Dialoge Gregors des Großen, die als ein wichtiger Schlüssel für die hagiographischen Konzeptionen des Angelsachsen bezeichnet werden. Durch das literarische Anknüpfen an die Heiligenfiguren früherer Texte hat die hagiographische Tätigkeit Alkuins nach Ch. V.-C. auch eine stark kommemorativ tendenz. Die Gesamtzusammenfassung (S. 413–415), die man sich trotz der vorliegenden nützlichen Kapitelzusammenfassungen vielleicht etwas ausführlicher gewünscht hätte, hebt freilich besonders den exegetischen Charakter von Alkuins Hagiographie hervor, wodurch sich diese eng an Formen und Inhalte von Bibelexegese anschließt.

Karl Ferdinand WERNER, *Enquêtes sur les premiers temps du principat français (IX<sup>e</sup>–X<sup>e</sup> siècles) – Untersuchungen zur Frühzeit des französischen Fürstentums (9.–10. Jahrhundert)*. Traduit par Bruno SAINT-SORNY. Avant-propos par Werner PARAVICINI. Préface par Olivier GUILLOT. Postface par Michel PARISSÉ, Ostfildern (Thorbecke) 2004, 336 S. (Instrumenta. Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris, 14) [ISBN 3-7995-7914-1].

Même s'il est absent de la page du titre, le terme de »Festschrift« (Mélanges) convient parfaitement à cette publication que Karl Ferdinand Werner a pu recevoir en mains propres le 21 février 2003, à l'occasion de son 80<sup>ème</sup> anniversaire (il est vrai que, en principe, l'Institut Historique Allemand à Paris ne publie jamais de Mélanges, ou de traductions, mais, pour une fois, les raisons de faire exception à la règle sont multiples, à commencer par la dette de l'Institut à l'égard de son »novissimus fundator«). Une impulsion importante de faire traduire les célèbres »Untersuchungen« de K. F. W., parues dans la revue historique »Welt als Geschichte« (volumes 18–20, 1958–1960), revue qui a cessé de paraître il y a longtemps, est d'ailleurs due aux Français dont Michel PARISSÉ qui fournit la postface de cette publication introduite par le successeur de K. F. W. à la direction de l'IHAP, Werner PARAVICINI, et préfacée par Olivier GUILLOT.

Aux trois textes tirés de »Welt als Geschichte« sur les premiers temps du principat français on a utilement associé – sans une traduction en allemand pourtant – l'article de K. F. W. sur »Les premiers Robertiens et les premiers Anjou (XI<sup>e</sup> siècle – début X<sup>e</sup> siècle)«, imprimé la première fois dans: *Pays de Loire et Aquitaine de Robert le Fort aux premiers Capétiens. Actes du colloque scientifique international tenu à Angers en septembre 1987*, publ. par O. Guillot et Robert Favreau, Poitiers 1997 (MSAOMP, 5<sup>e</sup> série t. 4, 1996). Les articles en allemand sont reproduits avec une traduction française de Bruno SAINT-SORNY (revue par

<sup>9</sup> Vgl. beispielsweise die Wortfolge *Multa sanctorum lumina doctorum (...) toto diuiserat mundo*, die dem Muster A-B-A-B – C-D-C folgt.

Hartmut Atsma et Jean-Pierre Brunterc'h), qui a ajouté un index très utile des noms de lieux et de personnes. Qui pourra douter de l'intérêt majeur d'une telle entreprise?

Kaiser Heinrich II. 1002–1024. Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2002, Bamberg, 9. Juli bis 20. Oktober 2002. Publié par Josef KIRMEIER, Bernd SCHNEIDMÜLLER, Stefan WEINFURTER et Evamaria BROCKHOFF, Augsburg (Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst) 2002, in-4°, 439 p. (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur, 44) [ISBN 3-927233-82-X].

Henri II, duc de Bavière dès 995, roi en 1002, empereur en 1014 († 1024), était petit-fils d'Henri I<sup>er</sup> duc de Bavière (947–955), frère de l'empereur Otton I<sup>er</sup>. C'est lui qui a installé un évêque à Bamberg dès 1007, ce qui constitue la dernière grande fondation d'un évêché dans l'empire des Ottoniens-Saliens. Ce n'était donc que justice de lui consacrer en 2002, à Bamberg, une exposition de grande envergure, exposition sous la tutelle du Land (l'état) de Bavière qui, avec des contributions bien choisies de quelques experts en matière d'histoire ou d'archéologie, constitue l'objet d'un catalogue raisonné et représentatif.

Une première partie renferme en effet cinq articles de synthèse: Stefan WEINFURTER parle de l'empereur sous le titre de «Traditions bavaroises et splendeur européenne», Bernd SCHNEIDMÜLLER traite surtout de la relation exceptionnelle d'Henri avec sa fondation Bamberg dont la consécration, dès 1012, des huit autels de la cathédrale (le «Dom»), chacun par un archevêque (de concert avec l'évêque de Bamberg), accompagnée de la déposition d'un nombre impressionnant de reliques, donne l'illustration peut-être la plus parfaite des ambitions ecclésiologiques du roi et futur empereur. En deux contributions, Gude SUCKALE-REDLEFSEN traite des livres d'apparat «en l'honneur des églises», et de l'ornement en or, «pour l'Église et l'empereur», avec une multitude d'illustrations à l'appui. Enfin, l'archéologue Walter SAGE présente l'historique bien documenté des fouilles de la cathédrale dès 1913.

Dans la partie «Catalogue» les éditeurs présentent des objets de l'exposition sous une quinzaine d'intitulés correspondant chaque fois à un texte de synthèse plus ou moins important: I. «Vivre près du sol» (des vêtements, des ustensiles, des objets de toute sorte); II. «Les Henris» (documents concernant les trois Henri: l'empereur, son père et son grand-père); III. «Le nouveau roi» (la mort prématurée d'Otton III et l'accession au trône d'Henri); IV. «Bamberg comme modèle»; V. «L'empereur»; VI. «Le baiser de paix» (la visite du pape Benoît VIII à Bamberg, sur invitation de l'empereur, en 1020); VII. «Chemin faisant dans l'empire»; VIII. «Souvenirs» (la mémoire liturgique du couple impérial, Henri et Cunégonde); IX. «Des livres d'apparat» (parmi les livres de la riche bibliothèque de Bamberg présentés ici voir, entre autres, une bible d'Alcuin<sup>10</sup>, le sacramentaire de Guntbald, un livre de règles monastiques, des saints Benoît et Césaire d'Arles, le fameux sacramentaire de Regensburg, un manuscrit hagiographique de la Reichenau de 1020/30 complété au XII<sup>e</sup> siècle, un manuscrit de 1020 de Stavelot contenant la Vie de saint Remacle et des chartes du monastère, le Commentaire d'Ézechiel de Grégoire le Grand, et beaucoup d'autres); X. «Formation et érudition» (d'autres manuscrits de Bamberg: Cassiodore, Tite-Live, Boèce, Quintilien, etc., manuscrits portant sur la musique, les sciences, l'astrologie, la médecine, le droit, la théologie); XI. «De la décoration en or»; XII. «Vêtements des papes»; XIII. «Le couple impérial sanctifié» (voir, par exemple, l'original de la charte de canonisation de l'imperatrice Cunégonde, du 3 avril 1200, mais aussi des martyrologes, des reli-

10 Étant composé dans les années 834–843 à Marmoutiers, cette bible contenant fol. 5 v° un médaillon avec l'effigie d'Alcuin, n'appartient pourtant pas à la première génération des bibles dites d'Alcuin.

quaires, etc.); XIV. »Les tuniques impériales« (provenant en partie des dons de l'empereur au trésor de Bamberg); XV. »La cathédrale (Dom) comme lieu de mémoire«.

Sankt Galler Nibelungenhandschrift (Cod. Sang. 857). Digitalfaksimile CD-ROM für Windows und Macintosh und Einführungsheft, hg. von Stiftsbibliothek St. Gallen und Basler Parzival-Projekt, St. Gallen, Basel (Stiftsbibliothek und Parzival-Projekt) 2003, CD-ROM und Heft in-8°, 81 S. (Codices Electronici Sangallenses, 1).

Die eine neue Serie eröffnende Publikation wird im Vorwort des Einführungsheftes (die Einführung ist ebenfalls auf der CD-ROM vorhanden) von den beiden Vertretern der herausgebenden Institutionen, Ernst TREMP und Michael STOLZ, als »Pionnierunternehmen« bezeichnet. Es handelt sich um die elektronische Faksimilierung des um 1260 im Alpenraum angefertigten Codex Sangallensis 857, der Wolframs »Parzival«, das »Nibelungenlied« mit der »Klage«, »Karl der Große« vom Stricker, Wolframs »Willehalm« sowie zwei geistliche Dichtungen – »Kindheit Jesu« Konrads von Fußesbrunnen und »Unser vrouwen hinvart« des Konrad von Heimesfurt – umfaßt, oder eher umfaßt hat, da sich die beiden zuletzt genannten Quellenfragmente heute in Berliner und Karlsruher Handschriftenbeständen befinden; dem gleichen Skriptorium hat man im übrigen zwei weitere Fragmente von Wien und Berlin zugeordnet, die Ausschnitte aus Wolframs »Parzival« und dem »Nibelungenlied« enthalten, und die in synoptischer Darstellung mit den entsprechenden Abschnitten des Sangallensis durch die vorliegende elektronische Erfassung verfügbar werden. Auf der letzten Verso-Seite des »Willehalm« sind im übrigen noch im 3. Viertel des 13. Jhs. einige Strophen Friedrichs von Sonnenburg nachgetragen worden, die mit dem direkt anschließenden Eingangsgebet der »Kindheit Jesu« in einem interessanten Kontrast stehen.

Die Farbabbildungen der Handschrift sind im Datenträger in drei verschiedenen Größen verfügbar; ebenfalls wird man Hinweise zur Lagenstruktur wie zu den Schreibern finden; für das »Nibelungenlied« und die »Klage« sind Transkriptionen beigegeben. Neben mehreren wichtigen volkssprachlichen Texten bietet die neue Edition nicht unerhebliche Einblicke in den Buchschmuck (Initialen) und die Kodikologie der Handschrift: so läßt sich unter anderem etwa erkennen, daß die einzelnen Texte ursprünglich zwar als »libelli« oder »booklets« geschrieben wurden, daß sie aber wohl schon im 13. Jh. zusammengebunden wurden (S. 17f.).

### Überreichte Publikationen – Publications reçues<sup>11</sup>

– Dieter BERG, Die Anjou-Plantagenets. Die englischen Könige im Europa des Mittelalters (1100–1400), Stuttgart (Kohlhammer) 2003, in-8°, 346 p. (Urban-Taschenbücher, 577) [ISBN 3-17-014488-X].

– Le Centre d'Études supérieures de Civilisation médiévale de Poitiers. Présenté par Georges PON, Marie-Hélène DEBIÈS et Benedicte FILLION. À l'occasion du cinquantième anniversaire de sa fondation. Postface d'Éric PALAZZO, Poitiers (Centre d'Études sup. de Civilisation médiévale, Université de Poitiers, CNRS; imprimé par Brepols) 2003, 8°, 135 S.

– Richard CORRADINI, Die Wiener Handschrift CvP 430\*. Ein Beitrag zur Historiographie in Fulda im frühen 9. Jahrhundert, Frankfurt (Knecht) 2000, in-8°, 81 p., 19 p. ill. (Fuldaer Hochschulschriften, 37) [ISBN 3-7820-0856-1]. La publication concerne un ms. de la

11 Die bibliographische Erwähnung der hier aufgeführten Titel schließt ein spätere, ausführliche Besprechung in einem anderen Band der Francia nicht aus. – Die aufgeführten Titel sind zum Teil dem Redakteur persönlich überreicht worden.

Bibliothèque nationale autrichienne portant la copie des Annales du monastère de Lorch (*Chronicon Laurissense breve*), copie rédigée en 817 au monastère de Fulda. Par des gloses nombreuses et par une présentation spécifique, la nouvelle édition du *Chronicon Laurissense* s'avère finalement étant une historiographie propre au monastère de Fulda pleine d'un nouvel intérêt.

– De Sion exhibit lex et uerbum domini de Hierusalem. Essays on Medieval Law, Liturgy, and Literature in Honour of Amnon Linder, edited by Yitzhak HEN, Turnhout (Brepols) 2001, IX–214 p. (Cultural encounters in late antiquity and the middle ages, 1) [ISBN 2-503-51091-4] (contributions d'Ora LIMOR, Bat-Sheva ALBERT, Yitzhak HEN, Benjamin Z. KEDAR, Sylvia SCHEIN, Yvonne FRIEDMAN, David JACOBY, Phyllis B. ROBERTS, Aviad M. KLEINBERG, Michael GOODICH, Joseph ZIEGLER, Michael TOCH, Esther COHEN).

– Dioecesis Galliarum. Document de travail n° 6. Sous la direction de Pierre OUZOULIAS et Paul VAN OSSEL. Ouvrage publié avec le concours de l'INRAP, Direction régionale Centre-Île de France du Service régional de l'archéologie de l'Île de-France et de l'UMR 7041 (CNRS, universités Paris I et Paris X), Paris (Dioecesis Galliarum) 2003, 4°, 205 S. [ISBN 2-9509069-5-8] (8 archäologische Beiträge zum Gebiet von Paris, mit Einbeziehung des Departement Yonne, in Spätantike und Merowingerzeit: es handelt sich vor allem um Grabungen kleinerer landwirtschaftlicher Niederlassungen.)

– L'Éloge du prince de l'antiquité au temps des lumières, sous la direction d'Isabelle COGITORE et Francis GOYET, Grenoble (ELLUG Université Stendhal Grenoble) 2003, 383 S. (Coll. »Des Princes«) [ISBN 2-84310-044-5]. Von den 20 Beiträgen seien die folgenden erwähnt, die das Mittelalter betreffen: François CHAUSSON: La généalogie du Prince dans la pratique de l'éloge impérial aux III<sup>e</sup>–VI<sup>e</sup> siècles; Jean-Pierre CALLU: Le Prince charmant: quelques prodromes antiques; Christiane VEYRARD-COSME: L'image de Charlemagne dans la *Correspondance* d'Alcuin; Jean DEVAUX: Lieux de mémoire, lieux d'éloge: les Grands Rhétoriciens et l'histoire.

– Josef FLECKENSTEIN, Rittersum und ritterliche Welt. Unter Mitwirkung von Thomas ZOTZ, Berlin (Siedler) 2002, 254 p. [ISBN 3-88680-733-9].

– Das Freckenhorster Legendar. Andacht, Geschichte und Legende in einem spätmittelalterlichen Kanonissenstift (Edition und Kommentar), publ. par Beate Sophie FLECK, Friedel Helga ROOLFS et Gabriela SIGNORI, Bielefeld (Verlag für Regionalgeschichte) 2003, in-8°, VII–113 p. (Religion in der Geschichte. Kirche Kultur und Gesellschaft, 10) [ISBN 3-89534-470-2] (avec édition du légendier en latin et sa traduction en moyen bas allemand).

– Gregorio di Tours – Fozio, I sette dormienti. Una leggenda fra Oriente e Occidente. Con un saggio di Louis MASSIGNON. Introduzione di Guido AVEZZI, Milano (Edizioni Medusa) 2002, in-12°, 63 p. [ISBN 88-88130-34-9] (Legende der ephesischen Siebenschläfer nach den Versionen des Gregor von Tours<sup>12</sup> und des Photius, ins Italienische übersetzt von Guido AVEZZÙ, Antonio DE PRISCO, Maria Elisabetta CRAVERI).

– Herma KLIEGE-BILLER, ... und ez in tiusch getihte bringe von latîne. Studien zum *Silvester* Konrads von Würzburg auf der Basis der *Actus Silvestri*, Münster (Nodus Publikationen) 2000, 411 p. [ISBN 3-89323-283-4].

– Thierry LESIEUR, Devenir fou pour être sage. Construction d'une raison chrétienne à l'aube de la réforme grégorienne, Turnhout (Brepols) 2003, 414 S. (Culture et Société Médiévale) [ISBN 2-503-52162-2]. In 5 Kapiteln: 1. Die Reform von 1050–1070 (bes. Otloh von St. Emmeram); 2. Vernunft der göttlichen Logik: Lanfranc; der »Dialog« und die göttliche Dialektik; 3. Modèle textuel divin et mode d'identité: Die *collatio*; 4. Raison de la réforme: ordonner le mouvement (neue kognitive Modelle der Reformatoren; das Modell

12 Vgl. dazu Martin HEINZELMANN, La réécriture hagiographique dans l'œuvre de Grégoire de Tours, dans: Monique GOULLET et Id., La réécriture hagiographique dans l'Occident médiéval, Ostfildern (Thorbecke) 2003, S. 15–70, hier S. 59–68.

musikalischer Erkenntnis); 5. Weiteres Schicksal der vorgregorianischen Epoche (Anselm: Kontinuitäten und Bruch, Bernhard von Clairvaux).

– Lutz E. VON PADBERG, *Bonifatius – Missionar und Reformator*, München (Beck) 2003, in-8°, 128 p. (Beck-Wissen) [ISBN 3-406-48019-5].

– Walter POHL, *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567–822 n. Chr.*, München (Beck) 2002, X–533 p. [ISBN 3-406-48969-9] (deuxième édition du livre de 1988 qui illustre un modèle sans doute unique d'une »ethnogenèse«, dès l'origine de la prise de connaissance d'une identité à part de quelques groupuscules des Balkans au milieu du VI<sup>e</sup> siècle, jusqu'à leur extinction, sans défaites militaires mémorables, au IX<sup>e</sup> siècle).

– Radegonde – Reine, moniale & sainte. Son culte en Limousin, Ussel (Musée du pays d'Ussel/Diffusion de Boccard, Paris) 2003, 12°, 103 S. (Mémoires & documents sur le Bas-Limousin, publiés par le Musée du pays d'Ussel. Série in-12, 20).

– Le statut du scripteur au Moyen Âge. Actes du XII<sup>e</sup> colloque scientifique du Comité international de paléographie latine (Cluny, 17–20 juillet 1998), réunis par Marie-Clotilde HUBERT, Émmanuel POULLE et Marc H. SMITH, Paris (École des chartes; Diffusion: Champion/ Droz) 2000, 4°, 388 S. (Matériaux pour l'histoire publiés par l'École des chartes, 2) [ISBN 2-900791-35-9]. 26 Beiträge in drei Sektionen: [1.] »Schreiben in Kirche und Kanzlei: Urkunden und Bücher«, mit Beiträgen von Hartmut ATSMÄ und Jean VEZIN (Urkunden von Cluny im 10. Jh.), Anscari M. MUNDÓ (Scriptor in Katalonien, 9./10. Jh.), Marta HER-RERO DE LA FUENTE (Karolingische Schrift im Kloster von Sahagún, 11./12. Jh.), Jesús ALTURO (Scriptor in Katalonien, 12./13. Jh.), Walter KOCH (Notare der staufischen Reichskanzlei), Bernard BARBICHE (Apostolische Kanzlei im 13./14. Jh.), Emma CONDELLO (Kopisten und *scriptores* der päpstlichen Kanzlei in Rom und Avignon), Olivier GUYOTJE-ANNIN (die königliche französische Kanzlei 14./15. Jh.). [Sektion 2:] »Schreiben, denken, verwalten: Das Feld der Innovationen«, mit Vladimir I. MAZHUGA (Repräsentationen der Evangelisten im Frühmittelalter), Giovanna NICOLAJ (Rechtscodices in Italien, 5.–12. Jh.), András VIZKELETY (Scriptor–redactor–auctor), Peter J. LUCAS (Nachahmung früher Schrift: sächsische Bastarde), Tifenn DE LA GODELINAIS MARTINOT-LAGARDE (finanzielle Aspekte des Schreibens im 13. Jh.: Rechnungen von St-Denis), Carmen DEL CAMINO (Schreiber der Verwaltung der Kathedrale von Sevilla im 15. Jh.), Luisa MIGLIO (Schreiber im Bereich der medizinischen Betreuung), José Manuel RUIZ ASECIO (Organisation der Bibliothek von Hernando Colón, Sevilla, 16. Jh.). [Sektion 3:] »Das Schreiben von Büchern: der schöne Herbst eines Berufsstandes«, mit J. Antoni IGLESIAS (Scriptor in Katalonien, 14./15. Jh.), Jenny STRATFORD (Handschriften des Thomas Woodstock), Pierre COCKSHAW (Die »Editoren« am burgundischen Hof), Elena E. RODRÍGUEZ DÍAZ (Kopisten kastellanischer Bücher im 15. Jh.), Eef A. OVERGAAUW (niederländische Kopisten in Italien), Edward POTKOWSKI (polnische Berufskopisten im Spätmittelalter), José Antonio FERNÁNDEZ FLÓREZ (Schreiber–Kopisten–Illuminatoren in Burgos im 16. Jh.), Carmélia OPSOMER (Kopisten in der Frühzeit des Drucks in belgischen religiösen Bibliotheken); Zusammenfassung des Kolloquiums von Anscari M. MUNDÓ.

– Venance Fortunat, *Poèmes*. Tome III: livres IX–XI, Appendice – In laudem sanctae Mariae. Texte établi et traduit par Marc REYDELLET, Paris (Les Belles Lettres) 2004, 214 S. (Collection des Universités de France) [ISBN 2-251-01434-9]. Endlich ist der letzte Teil des poetischen Werkes des Venantius Fortunatus in einer Neuedition mit der einfühlsamen französischen Übersetzung von Marc Reydellet erschienen, dessen erster, 1994 erschienener Teil, die Bücher I–IV, in *Francia* 25/1, 1998, S. 413f. angezeigt wurde.